

# **Jahresbericht vorgelegt an der Generalversammlung Solothurn, 6. Juli 1941 = Rapport annuel présenté à l'Assemblée générale de Soleure, 1941**

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): - **(1941)**

Heft 2

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-623677>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# SCHWEIZER KUNST ART SUISSE - ARTE SVIZZERA

OFFIZIELLES ORGAN DER GESELL-  
SCHAFT SCHWEIZERISCHER MALER,  
BILDHAUER UND ARCHITEKTEN

ORGANE OFFICIEL DE LA SOCIÉTÉ  
DES PEINTRES, SCULPTEURS ET  
ARCHITECTES SUISSES

FÜR DIE REDAKTION VERANTWORTLICH:  
DER ZENTRAL-VORSTAND

RESPONSABLE DE LA RÉDACTION:  
LE COMITÉ CENTRAL

ADMINISTRATION: A. DÉTRAZ, SECRÉT. CENTRAL, 10, AVENUE DES ALPES, NEUCHÂTEL, TÉL. 5.12.17  
IMPRIMERIE PAUL ATTINGER S. A., AVENUE JEAN-JACQUES ROUSSEAU 7, NEUCHÂTEL

NEUCHÂTEL N° 2

JÄHRLICH 10 HEFTE  
10 CAHIERS PAR AN

N° 2 JULI 1941  
JUILLET 1941

## INHALT — SOMMAIRE

Jahresbericht. — Protokoll der Delegiertenversammlung. — Protokoll der Generalversammlung. —  
Ansprache Willy Fries. — Zu unseren Versammlungen in Solothurn. — Schweiz. National-  
spende-Ausstellung. — Nationale Kunstausstellung Luzern 1941, Jurien. — Jahresrechnung.  
— Mitteilungen der Sektionen. — Wettbewerbe: Plakat Schweiz. Winterhilfe; TT-Ver-  
waltungsgebäude, Bern. — Ausstellungen.

Illustrationen: Karl Hügin, Zentralpräsident. — Auf dem Umschlag, Zeichnung von Ernst  
Morgenthaler, Zürich.

Rapport annuel. — Procès-verbal de l'assemblée des délégués. — Procès-verbal de l'assemblée  
générale. — Allocution de Willy Fries. — Les assemblées de Soleure. — Exposition Don  
national suisse. — Exposition nationale des beaux-arts, Lucerne 1941, jurys. — Concours:  
Affiche secours d'hiver; bâtiment des télégraphes et téléphones, Berne. — Comptes annuels. —  
Bibliographie. — Expositions.

Illustrations: Karl Hügin, président central. — Sur la couverture, dessin d'Ernst Morgenthaler.

## *Jahresbericht*

*vorgelegt an der Generalversammlung Solothurn*  
*6. Juli 1941.*

Das Berichtsjahr 1940-41 begann im Mai, im Waffengeklirr der durch den plötzlichen Einfall in die Niederlande geforderten Mobilmachung unserer Armee, die die Abhaltung unserer Generalversammlung Ende Juni in Romont zu gefährden drohte. Glücklicherweise blieb auch diesmal unser kleines Land vom Greuel des Krieges verschont, und die auf Ende des Sommers 1940 vorgesehene 18. Gesamtausstellung der Gesellschaft, deren Durchführung eine Zeitlang fraglich erschien, konnte in relativer Ruhe veranstaltet werden. Sie wurde am 21. September eröffnet, von über 6000 Personen besucht und dauerte bis zum 3. November. Sie erzielte einen grossen auch finanziellen Erfolg, wurden doch von den 487 ausgestellten Werken 68 verkauft für über 47,000 Franken, d. h. etwa die Hälfte mehr als bei dem 1938 in Basel erzielten Totalverkauf im Betrage von 31,000 Franken für 63 Werke. Der Mehrbetrag ist besonders auf Privatankäufe zurückzuführen.

Der Zentralvorstand trat sechs Mal zusammen. Er hatte sich namentlich mit der Gründung einer Ausgleichskasse für Verdienstausschlag für unsere Mitglieder zu befassen. Nach gründlicher Prüfung der Frage musste er schliesslich den Plan aufgeben, der selbst vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit in Bern als unausführbar anerkannt wurde. Der Hauptgrund lag in der Höhe des von den Mitgliedern zu leistenden Beitrages, Fr. 5.— bis 7.— monatlich. Als wir später die

Gründung einer Ausgleichskasse durch den schweiz. Musikpädagogischen Verband vernahmen, an welche die Musiker nur jährlich zehn Franken zu entrichten hatten, wurde der Plan von neuem geprüft. Ein Fragebogen wurde unseren sämtlichen Aktivmitgliedern zugestellt. Von 638 versandten Fragebogen (ca. 20 im Ausland wohnende Mitglieder konnten nicht erreicht werden) wurden nur 418 zurückgesandt; es ist sehr bedauerlich, dass 220 Mitglieder sich nicht die Mühe nahmen, zu antworten; denn die Antworten der Mitglieder (ob dienstpflichtig oder nicht, Anzahl der geleisteten Dienstage, Anzahl der Kinder, etc.) sollten es dem Bundesamt ermöglichen, die Höhe des Beitrages auszurechnen, der zur Deckung der auszahlenden Entschädigungen erforderlich ist. Auf Grund dieser unvollständigen Angaben kam das Bundesamt auf einen Jahresbeitrag von Fr. 43.— (oder Fr. 33.— mit Einschluss der Malerinnen und Bildhauerinnen). Somit besteht die Analogie mit dem Schweiz. Musikpädagogischen Verband, auf die wir uns gestützt hatten, nicht, weil dieser Verein bei einem weitaus grösseren Bestand (ca. 1600 Mitglieder, einschliesslich der Mitglieder des Tonkünstler-Vereins und der diesen beiden Verbänden nicht angeschlossenen diplomierten Musiker) und da ihm viele Damen angehören, viel weniger dienstpflichtige Mitglieder zählt (40, die ca. 4500 Dienstage im Jahre leisten, während bei uns 170 Mitglieder 12,700 Dienstage leisten). Das Bundesamt prüft gegenwärtig den Anschluss an kantonale Kassen der noch nicht einer Ausgleichskasse angehörenden Berufskategorien mit einem niedrigeren Beitrag (monatlich Fr. 1.— bis 2.—). Es gab uns den Rat, mit einem Entschluss zuzuwarten, bis diese Frage gelöst ist. Der Zentralvorstand fragt sich übrigens auch, wieviel Mitglieder in der Lage wären, jährlich 43 bzw. 33 Franken zu entrichten, wenn eine ganze Anzahl den bescheidenen Jahresbeitrag von Fr. 10.— an die Zentralkasse nicht aufzubringen vermögen. Wer hätte für diese aufzukommen? Die Zentralkasse, wie die Anregung gemacht wurde? Die Sektionen, gemäss dem Antrage der Sektion Zürich, der heute diskutiert werden soll?

Im Anschluss an die Verhandlungen in Romont und nach Rundfrage bei den Sektionen hat der Zentralvorstand dem Gesellschaftsvermögen eine Summe von Fr. 5000.— entnommen und an die Unterstützungskasse für schweiz. bildende Künstler überwiesen, zur Hilfe an Mitglieder in besonderer Notlage. Der Zentralvorstand erachtet, dass die Lage gewisser nicht mobilisierter Mitglieder oft noch tragischer ist als diejenige diensttuender Kollegen, und dass ein besonderer Zuschuss an die Unterstützungskasse es derselben ermöglichen sollte, in besonderen Fällen zu helfen.

Der Plan einer Nationalspende-Ausstellung, der schon für letztes Jahr geprüft wurde und dessen Ausführung wegen den Mobilisationen scheiterte, wurde von den Organen der S. N. S. von neuem aufgenommen. Es handelt sich um eine grosse Hilfsaktion zu Gunsten der Künstler, die einzige grösseren Umfanges, die in diesem Jahr von der S. N. S. durchgeführt würde. Der Reingewinn aus der Ausstellung, zu welcher die Werke von den Künstlern geschenkt würden, und der Lotterie ginge zur Hälfte an die Schweiz. Nationalspende, zur Hälfte an die Unterstützungskasse für schweiz. bildende Künstler. Die grosse vorgesehene Lotterie würde den Ankauf einer grossen Anzahl Werke unserer Künstler erfordern, somit für sie eine Verdienstmöglichkeit bedeuten. Seither hat der Zentralvorstand diesem Plan seine Zustimmung erteilt.

Anlässlich der Veröffentlichung, in der Presse, des Entwurfes der Bundesfeier-

Postkarte 1941 hat der Zentralvorstand beim Vorsteher des eidg. Departements des Innern sein Bedauern darüber ausgesprochen, dass zur Feier des 650jährigen Bestehens der schweizerischen Eidgenossenschaft für eine Karte, die offiziellen Charakter hat, vom Bundesfeierkomitee keine glücklichere Lösung gefunden werden konnte. Der Entwurf wurde von manchen Künstlern ungenügend und in geschmacklicher Richtung schlecht befunden. Gleichzeitig regte der Zentralvorstand auch an, dass im Interesse des Bundes, wie auch im Hinblick auf eine künstlerisch wertvolle Einwirkung auf das Volksempfinden, künftig für wichtige Veröffentlichungen des Bundes oder eines eidgenössischen Departementes, die ein Gebiet der bildenden oder der angewandten Kunst betreffen und somit dem künstlerischen Werturteil des In- und des Auslandes ausgesetzt sind, ein Gutachten der eidg. Kunstkommission oder der eidg. Kommission für angewandte Kunst, einzufordern wäre. Das Departement des Innern antwortete hierauf, dass die Herausgabe der betr. Postkarte nicht Sache des Departementes oder irgend eines Bundesamtes sei, sondern des Bundesfeierkomitees, welches ein privates Unternehmen ist. Das Departement beabsichtigte aber, unsern Standpunkt dem Bundesfeierkomitee bekannt zu geben. Später wurde uns noch mitgeteilt, das Sekretariat des Bundesfeierkomitees beabsichtige, unsere Anregung betr. Auswahl des Entwurfes für die künftigen Bundesfeier-Postkarten dem Bundesfeierkomitee in seiner nächsten Sitzung vorzulegen. Der Druck der Auflage für die diesjährige Karte sei aber bereits fertiggestellt und es lasse sich eine andere Wahl nicht mehr treffen. Was die Veröffentlichung dieses oder jenes Departements anbetrifft, so seien die von uns in künstlerischer Hinsicht gemachten Anregungen mehr und mehr befolgt.

In Lausanne ist im August 1940 eine « Corporation romande des arts » (Kunst-Körperschaft der welschen Schweiz) mit einer Gruppe der bildenden Kunst gegründet worden, deren Ziele, laut Statuten, von den von uns verfolgten kaum abweichen. Ausserdem ist die Gründung einer Unterstützungskasse vorgesehen, während unsere Gesellschaft schon Mitglied der Unterstützungskasse für schweiz. bildende Künstler ist, einer erprobten Institution, die seit mehr als 25 Jahren besteht. Unser Zentralvorstand erachtet, dass eine Zersplitterung der Kräfte nur nachteilig sein kann, und ist daher zum Entschluss gekommen, dass die Anwendung des Zusatzes zu unseren Statuten, welcher von der Generalversammlung Luzern 1934 beschlossen wurde, geboten sei, der folgenden Wortlaut hat : « Es ist den Mitgliedern untersagt, einer andern, ähnliche Zwecke verfolgenden schweizerischen Vereinigung beizutreten. Eine Zuwiderhandlung gegen diese Bestimmung stellt einen wichtigen Grund für den Ausschluss des betr. Mitgliedes dar ».

Im Frühjahr 1941 veranstaltete die « Corporation romande des arts » in Lausanne eine Kunstaussstellung unter dem Namen : 1. Frühjahrssalon, an welcher sich auch eine Anzahl unserer Aktivmitglieder beteiligten, entweder als Mitglieder der Vereinigung (als solche im Katalog bezeichnet), oder als Gäste. An die ersteren richtete der Zentralvorstand einen Brief, in welchem der in der *Schweizer Kunst* veröffentlichte Beschluss erwähnt wurde, wonach gegen diejenigen Mitglieder vorgegangen wird, die einer andern, ähnliche Zwecke verfolgenden Vereinigung beigetreten sind, und ihnen anheimgestellt wurde, aus der Körperschaft auszutreten, sonst würde Art. 13 unserer Statuten (Ausschluss) durch die nächste Generalversammlung angewendet. Den zweiten (Gästen) drückte der Zentralvorstand sein Erstaunen über ihren Mangel an Solidarität aus (nach der Mitteilung in der

*Schweizer Kunst*) und erinnerte sie an die vorgesehenen Sanktionen gegen die Mitglieder der Körperschaft.

Sieben von den acht Ausstellern, die Mitglied unserer Gesellschaft *und* der Körperschaft sind, haben geantwortet, entweder sie seien im Begriff, den Austritt aus der Körperschaft zu erklären oder sie hätten ihn bereits erklärt, u. a. der Präsident der Gruppe der bildenden Kunst selber. Ein einziges Mitglied unserer Gesellschaft hat es vorgezogen, sich aus derselben zurückzuziehen.

Es wurde uns erklärt, dass die Körperschaftsbewegung sich auch auf die deutsche Schweiz, namentlich Bern, ausdehnen werde. Der Name eines einzigen Malers, der übrigens unserer Gesellschaft fernsteht und der in Lausanne ausstellte, war im Katalog von den Buchstaben « KKDS » gefolgt (Kunst-Körperschaft deutscher Schweiz ?). Wir konnten hierüber bisher nichts erfahren.

Die Stellungnahme des Zentralvorstandes bedeutet durchaus nicht, dass er der Körperschaftsbewegung als solche feindlich gegenüber stehe, aber die neue in Lausanne gegründete Gruppe sollte nur Künstler aus der welschen Schweiz umfassen, und schien dem Zentralvorstande auch sonst nicht alle Gewähr zu bieten. Zudem beansprucht die Gruppe bildende Kunst der französischen Schweiz eine regelmässige Vertretung in der eidg. Kunstkommission, — ein Anspruch, den wir nie erhoben haben.

Der Bestand der Aktivmitglieder ist gegenwärtig 658 und derjenige der eingetragenen Passivmitglieder 846. Von den letzteren haben allerdings ca. 75 den Beitrag für laufendes Jahr noch nicht entrichtet ; aber wir hoffen dadurch keinen allzugrossen Ausfall zu erleiden. Die Zahl der Passivmitglieder bleibt jahrein jahraus so ziemlich die gleiche ; denn Austritte werden durch Neuaufnahmen ausgeglichen. Bis heute sind es deren 53, die sich wie folgt verteilen : Sektion Aargau 7, Bern 4, Graubünden 4, Neuchâtel 7, Tessin 3, Waadt 7 und Zürich 21. Diese erfreuliche Tatsache beweist, dass auch in schwierigen Zeiten die Werbung neuer Passivmitglieder nicht eine Sache der Unmöglichkeit ist, und sollte gewisse Sektionen anspornen, deren Bestand an Passivmitgliedern aus uns unbekanntem Gründen klein geblieben ist. Warum zählt z. B. die Sektion Luzern nur 10, die Sektion Genf nur 28 Passivmitglieder, während Freiburg deren 34 hat, Solothurn 35, Waadt 52, St. Gallen 89 und Neuchâtel 103 ? Wenn jedes Aktivmitglied nur *ein* neues Passivmitglied werben würde — welch schönes Ergebnis, nicht nur für die Sektionskasse, sondern auch für die Zentralkasse !

Seit letzter Generalversammlung sind bei den Aktivmitgliedern eine Anzahl von Todesfällen zu verzeichnen. Es sind dies : Emil Patru, Maler, Genf, Hans Emmenegger, Maler, Luzern, Adolf Meyer, Bildhauer, Zürich, Hugo Pfendsack, Maler, St. Gallen und Paul Albert Wenger, Maler in Amsoldingen bei Thun, alle in Jahre 1940 gestorben, und ganz kürzlich Werner Engel, Thun.

Unsere Beziehungen zu den eidg. Behörden, namentlich zu dem eidg. Departement des Innern, mit welchem wir besonders in Berührung kommen, sind immer die besten, und beim neuen Sekretär dieses Departementes, Herrn DuPasquier, haben wir das grösste Verständnis gefunden, wofür wir ihm sehr dankbar sind.

Das jährliche Kunstblatt für unsere Passivmitglieder war im Jahre 1940 eine schöne Lithographie von René Auberjonois. Dieses Jahr hat der Zentralvorstand Giovanni Bianconi mit einem Holzschnitt beauftragt. Unsere früheren Kunstblätter üben eine gewisse Anziehungskraft aus, was daraus hervorgeht, dass 1940

vier neue Passivmitglieder der Sektion Zürich die Jahresbeiträge seit 1908 nachbezahlt haben, um die vollständige Serie der herausgegebenen Kunstblätter zu erhalten.

Zum Schluss möchten wir dem zurücktretenden Zentralpräsidenten Herrn Blailé unsern aufrichtigsten Dank aussprechen für alles, was er in den 10 Jahren seines Präsidiums geleistet hat. Seit genau 20 Jahren gehört Herr Blailé dem Zentralvorstande an, wurde er doch am 3. Juli 1921 in diesem Saale, zum Mitglied des Zentralvorstandes als Ersatz für Herrn William Röthlisberger ernannt.

Neuchâtel, im Juni 1941.

*Der Zentralsekretär.*

## *Rapport annuel présenté à l'Assemblée générale de Soleure, 1941.*

L'exercice 1940-41 débuta en mai dans le cliquetis des armes provoqué par la nouvelle mobilisation générale de notre armée, nécessitée par l'envahissement subit de la Belgique et de la Hollande, et qui faillit compromettre l'assemblée générale tenue fin juin à Romont. Heureusement notre petit pays resta cette fois encore préservé des maux de la guerre et la XVIII<sup>e</sup> exposition générale, prévue pour la fin de l'été 1940 et dont on se demandait si elle pourrait avoir lieu, put être organisée dans un calme relatif. Elle fut ouverte le 21 septembre, fut visitée par plus de 6000 personnes et dura jusqu'au 3 novembre. Elle obtint un grand succès, financier aussi, puisque 68 des 487 œuvres exposées furent vendues pour une somme dépassant fr. 47,000.—, soit environ la moitié de plus que le total des ventes réalisées en 1938 à Bâle, se montant à fr. 31,000.— pour 63 œuvres. L'augmentation provient surtout d'achats effectués par des particuliers.

Le comité central se réunit six fois. Il eut notamment à s'occuper de l'étude de la création d'une caisse de compensation pour perte de gain en faveur des membres de notre société. Après une étude approfondie, il s'est vu obligé d'abandonner ce projet, reconnu irréalisable même par l'office fédéral de l'industrie, des arts et métiers et du travail à Berne ; la raison principale était le montant trop élevé de la contribution devant être versée par les membres, fr. 5.— à 7.— par mois. Le projet fut cependant repris plus tard lorsque nous apprîmes la création d'une caisse de compensation de la société suisse de pédagogie musicale, dont les membres n'avaient à payer que fr. 10.— par an. Un questionnaire fut envoyé à chacun des membres actifs. Sur 638 questionnaires expédiés (une vingtaine de membres résidant à l'étranger ne purent être atteints) 418 seulement furent renvoyés ; il est profondément regrettable que 220 membres n'aient pas pris la peine de répondre, car ce sont les réponses mêmes des membres (astreint ou non au service militaire, nombre de jours de service effectué, nombre d'enfants, etc.) qui devait permettre à l'office fédéral de calculer le montant de la contribution nécessaire à couvrir celui des indemnités à verser. Sur ces bases incomplètes, l'office fédéral arrive à une contribution annuelle de fr. 43.— par membre (fr. 33.— si les femmes peintres et sculpteurs sont affiliées à la caisse). Ainsi l'analogie avec la société suisse de pédagogie musicale, sur laquelle nous avons tablé, n'existe pas par le fait que pour un effectif bien plus considérable (environ 1600 membres y compris ceux de la société suisse des

musiciens et les musiciens diplômés non rattachés à ces deux sociétés) cette société, englobant en plus un certain nombre de femmes, a moins de membres que la nôtre astreints au service militaire (40 ayant fait environ 4500 jours de service contre 170 chez nous avec 12,700 jours de service). L'office fédéral étudie actuellement le rattachement à des caisses cantonales, des professions non encore affiliées à une caisse de compensation. Il nous conseille d'attendre que cette question ait trouvé une solution avant de prendre une décision. Le comité central se demande du reste combien de nos membres seraient en mesure de déboursier fr. 43.— ou fr. 33.— par an, alors qu'il en est un certain nombre n'arrivant pas à verser la modique cotisation de fr. 10.— qui leur est demandée par la caisse centrale. Qui devrait payer pour ceux-ci ? La caisse centrale, comme la suggestion en a été faite ? Les sections, suivant la proposition de la section de Zurich, qui sera discutée aujourd'hui même ?

A la suite des délibérations de l'assemblée de Romont, et après avoir demandé aux sections leur opinion, le comité central versa à la caisse de secours pour artistes suisses la somme de fr. 5000.—, prélevée sur notre capital, pour venir en aide à des membres de la société spécialement gênés. Le comité central a considéré que la situation de certains artistes non mobilisés est souvent plus tragique encore que celle de leurs collègues sous les armes ; aussi a-t-il estimé qu'un versement spécial à la caisse de secours permettrait à celle-ci d'apporter une aide efficace dans des cas spéciaux.

Le projet d'une exposition du Don national suisse, envisagée pour l'an dernier déjà et que les mobilisations rendirent impossible, a été repris récemment par les organes du D. N. S. Il s'agit d'une grande action de secours en faveur des artistes. la seule de grande envergure entreprise cette année par le D. N. S. Le bénéfice de l'exposition d'œuvres données par les artistes et de la loterie irait pour une moitié au D. N. S. et pour l'autre à notre caisse de secours. La grande loterie prévue nécessiterait l'acquisition d'un grand nombre de lots, œuvres de nos artistes, par conséquent pour eux une source de gain. Le comité central a depuis lors adopté ce projet.

A l'occasion de la publication, dans la presse, du projet de la carte postale du 1<sup>er</sup> août, le comité central a exprimé au département fédéral de l'intérieur ses regrets qu'un meilleur projet n'ait pas été choisi pour une carte commémorant le 650<sup>e</sup> anniversaire de la Confédération suisse. Au point de vue artistique, ce projet a été jugé par de nombreux artistes insuffisant et de mauvais goût. En outre, le comité central suggéra, dans l'intérêt de la Confédération et pour élever le goût artistique du public, qu'à l'avenir la commission fédérale des beaux-arts ou cas échéant celle des arts appliqués, soit consultée pour toutes les publications d'un caractère artistique émanant de la Confédération ou d'un département fédéral ; en effet de telles publications sont exposées au jugement artistique du pays et de l'étranger.

Le département de l'intérieur nous répondit que la publication de la carte postale de la fête nationale n'est pas de sa compétence ni de celle d'un office fédéral quelconque, mais bien du comité de la fête nationale qui est un organisme privé ; il comptait cependant, conformément à nos intentions, donner connaissance de notre point de vue à ce comité. Il nous fut communiqué plus tard que le secrétariat du comité de la fête nationale a l'intention de soumettre à ce comité dans sa prochaine séance nos suggestions quant au choix de futures cartes postales du 1<sup>er</sup> août et que l'impression de la carte de cette année étant effectuée, il n'était plus possible

de procéder à un autre choix. En ce qui concerne les publications faites directement par tel ou tel département, les solutions pratiques préconisées par nous au point de vue artistique sont heureusement, affirma le département de l'intérieur, de plus en plus respectées.

A Lausanne s'est constituée en août 1940 une corporation romande des arts avec un groupe des arts plastiques, dont les buts, d'après les statuts, ne diffèrent guère des nôtres. Il est en plus prévu la création d'une caisse de secours alors que notre société est déjà membre de la caisse de secours pour artistes suisses, institution vieille de plus de vingt-cinq ans et ayant fait ses preuves.

Considérant qu'une dispersion des forces ne peut être que préjudiciable à l'intérêt général, notre comité central est arrivé à la conclusion qu'il devait appliquer l'adjonction à nos statuts, votée en 1934 par l'assemblée générale de Lucerne, ayant la teneur suivante : « Il est interdit aux membres d'adhérer à une autre association suisse poursuivant des buts analogues. La contravention à cette prescription constitue un motif grave d'exclusion du membre fautif ».

Au printemps de 1941 la corporation romande des arts organisa à Lausanne une exposition des beaux-arts sous le nom de I<sup>er</sup> salon de printemps, à laquelle participèrent aussi un certain nombre de nos membres actifs, soit à titre de membres de la corporation (mentionnés comme tels au catalogue), soit à titre d'invités. Le comité central adressa aux premiers une lettre leur rappelant la décision publiée dans l'*Art suisse* suivant laquelle des sanctions seraient prises contre ceux de nos membres ayant adhéré à une autre association poursuivant des buts analogues aux nôtres et les mettant en demeure de donner leur démission immédiate de la corporation romande des arts, sinon l'article 13 des statuts (exclusion) leur serait appliqué par notre prochaine assemblée générale. A la deuxième catégorie d'exposants (invités), le comité central marquait son étonnement de leur manque de solidarité (après l'avis publié dans l'*Art suisse*) et leur rappelait les sanctions prévues contre les adhérents de la corporation.

Sept sur huit des exposants, membres de notre société *et* de la corporation, ont répondu soit qu'ils allaient donner leur démission de cette dernière soit qu'ils l'avaient donnée déjà, entre autres le président même du groupe des arts plastiques. Un seul de nos membres a préféré se retirer de notre société.

Il nous a été déclaré que le mouvement corporatif des arts allait s'étendre à la Suisse allemande, à Berne notamment. Le nom d'un seul peintre, étranger du reste à notre société, ayant exposé à Lausanne était suivi, au catalogue, des initiales KKDS (Kunst-Körperschaft deutscher Schweiz ?) mais nous n'avons rien pu apprendre à ce sujet.

L'attitude prise par le comité central ne signifie nullement qu'il soit hostile au mouvement corporatif en lui-même, mais le nouvel organisme créé à Lausanne ne devait englober que les seuls artistes romands et ne lui paraissait pas non plus présenter toutes les garanties nécessaires. En plus le groupe romand des arts plastiques revendique une représentation régulière à la commission fédérale des beaux-arts, prétention n'ayant jamais été élevée par notre société.

L'effectif des membres actifs est actuellement de 658 et celui des passifs inscrits de 846. Un certain nombre, 75 environ, n'ont il est vrai pas encore payé leur cotisation de l'année courante mais nous espérons qu'il n'y aura pas un trop grand déchet de ce côté-là. Le nombre des membres passifs reste sensiblement le même, car les



démissions enregistrées ont été compensées par de nouvelles admissions, 53 à ce jour se répartissant comme suit : section d'Argovie 7, de Berne 4, Grisons 4, Neuchâtel 7, Tessin 3, Vaudoise 7 et Zurich 21. Ce fait réjouissant prouve que même en des temps difficiles le recrutement de membres passifs n'est pas une chose irréalisable ; il devrait inciter à un effort certaines sections dont le nombre des membres passifs est resté très faible pour des raisons que nous ignorons. Pourquoi par exemple la section de Lucerne n'en compte-t-elle que 10, Genève 28, alors que Fribourg en a 34, Soleure 35, Vaud 52, Saint-Gall 89 et Neuchâtel 103 ? Si chacun des membres actifs amenait seulement *un* nouveau membre passif, voyez le résultat, non seulement pour la caisse des sections mais aussi pour la caisse centrale !

Chez les membres actifs un certain nombre de décès ont dû être enregistrés depuis la dernière assemblée générale. Ce sont ceux d'Émile Patru, peintre à Genève, Hans Emmenegger, peintre à Lucerne, Adolphe Meyer, sculpteur à Zurich, Hugo Pfendsack, peintre à Saint-Gall et Paul-Albert Wenger, peintre à Amsoldingen près Thoune, tous décédés en 1940, et tout récemment Werner Engel, peintre à Thoune.

Nos relations avec les autorités fédérales, spécialement avec le département fédéral de l'intérieur avec lequel nous sommes plus spécialement en contact, sont les meilleures et nous avons trouvé auprès de M. DuPasquier, le nouveau secrétaire de ce département, la plus grande compréhension, ce dont nous lui sommes très reconnaissants.

L'estampe annuelle, remise à nos membres passifs, fut en 1940 une belle lithographie de René Auberjonois. Pour 1941, le comité central a chargé Giovanni Bianconi de graver un bois. Nos estampes précédentes ont un certain attrait, puisque en 1940 quatre nouveaux membres passifs de la section de Zurich ont payé les cotisations dès 1908 pour recevoir la série complète des estampes parues.

Pour terminer, nous voudrions exprimer à M. Blailé, président central sortant de charge, nos sincères remerciements pour tout le travail qu'il a fourni et la manière distinguée dont il a pendant dix années présidé aux destinées de notre société. Il y a exactement vingt ans que M. Blailé fait partie du comité central, puisque c'est le 3 juillet 1921, dans cette salle même, que l'assemblée générale le nomma membre de notre autorité exécutive, en remplacement de M. William Röthlisberger.

Neuchâtel, juin 1941.

*Le secrétaire général.*

## *Protokoll der Delegiertenversammlung in Solothurn, vom 5. Juli 1941.*

Die Sitzung wird um 14 Uhr 30 durch den Zentralpräsidenten eröffnet. Anwesend sind : der vollzählige Zentralvorstand, der Sekretär und 35 Delegierte von 14 Sektionen. Herr Blailé eröffnet seine letzte Versammlung als Zentralpräsident und hofft, dass sie im Zeichen friedlichen und freundschaftlichen Geistes vor sich gehen möge.

Als Protokollführer werden ernannt : L. Meisser (deutsch) und Marcel North (französisch).

Der Zentralsekretär verliest den Jahresbericht, der genehmigt wird. Die Versammlung erhebt sich zu Ehren der seit der letzten Generalversammlung verstorbenen Mitglieder.